

## Ein Denkmal deutsch-amerikanischen Gelehrtenfleißes

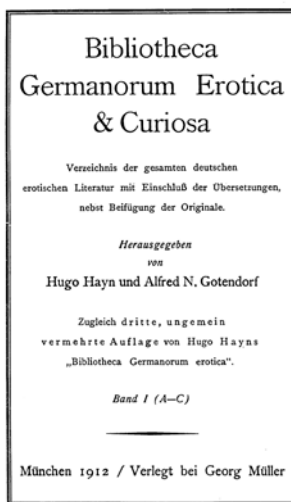
In seiner verdienstvollen Serie über Radebeuler Häusernamen ging Dietrich Lohse in Nr. 6/2010 des Monatshefts ›Vorschau & Rückblick‹ u. a. auf die »Gutenberg« (Augustusweg 101) ein, deren Name »sich auf den germanischen Volksstamm der Goten bezieh[e]«, und schrieb weiter: »Einen Bezug auf die Goten finden wir ebenfalls beim ›Haus Gotendorf‹, Karlstr. 4.« Wie Geschichtslehrer Dr. Brett in der »Feuerzangenbowle« könnte man nun fragen: »Dann erzählen Sie uns doch mal etwas über die Goten!« Der Versuch, eine Brücke von den alten Germanen zu diesem Baudenkmal zu schlagen, würde jedoch selbst mit Heinz Rühmanns Hilfe vermutlich ähnlich scheitern wie der ahnungslose Primaner Knebel im Film beim Test zur Völkerwanderung. Für den Ursprung des Namens »Haus Gotendorf« müssen wir aber gar nicht so weit zurück; ein Blick in die Adressbücher der Löbnitz genügt. Von 1903 bis 1910 ist dort als Eigentümer der Karlstraße 4 ein Dr. phil. Alfred Gotendorf verzeichnet, zweifellos der Namenspatron und kein Ost- oder Westgote, sondern Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika.

Dass dieser Bezug in Radebeul unbekannt zu sein scheint, konstatiert der Bibliothekswissenschaftler Karl Klaus Walter 2019 in seinem lesenswerten Buch »Das Europa der Bibliographen« mit Verwunderung. Denn Bibliothekaren, Antiquaren und Bibliophilen weltweit ist der Name Gotendorf in der Kombination »Hayn/Gotendorf« seit 1912 ein vertrauter Begriff. Damals erschien im Verlag Georg Müller in München der erste von acht voluminösen Bänden der »Bibliotheca Germanorum Erotica & Curiosa«, der bis heute umfangreichsten Bibliographie »der gesamten deutschen erotischen Literatur mit Einschluß der Übersetzungen«, herausgegeben von Hugo Hayn und Dr. Alfred N. Gotendorf. Und wenn man den leider spärlichen Lebensspuren beider Herausgeber folgt, stellt man schnell fest, dass die Redaktion dieses nach wie vor geschätzten Standardwerks hier in der Löbnitz erfolgt sein muss.

Die Recherchearbeit lag überwiegend bei Hugo Hayn (1843–1923), der schon 1875 unter dem Pseudonym »H. Nay« eine schmale »Bibliotheca Germanorum Erotica« veröffentlicht hatte, die 1885 eine erweiterte 2. Auflage erlebte. Hayn galt im späten Kaiserreich als »wohl der größte Bücherkenner unserer Zeit«. Jahrzehntlang hatte »der Mann, der die Liebe katalogisierte«, wie ihn ein Kollege nannte, als Privatgelehrter Bibliotheken, – insbesondere die »Giftschränke« –, und Sammlungen des deutschsprachigen Raumes nach Pikanerien aller Art durchforstet. Ergebnis war ein riesiger Katalog von über 100.000 Zetteln. Geld brachten ihm seine diversen, meist in Kleinstverlagen und -auflagen publizierten bibliographischen Arbeiten

kaum ein. Nachdem das väterliche Erbe aufgebraucht und er buchstäblich an den Bettelstab geraten war, machte er, vermutlich 1903, mit Glück die Bekanntschaft des vermögenden Sammlers Dr. Alfred Gotendorf und bezog kurz darauf

ein Zimmer im Niederlöbnitzer »Badhotel«, wo er bis 1912 wohnte, nur einen Steinwurf vom »Haus Gotendorf« entfernt.



Alfred Nathan Gotendorf war 1858 in New York als Sohn des 1830 in die USA ausgewanderten und dort zu Wohlstand gelangten deutsch-jüdischen Kaufmanns James Nathan (1811–1888) geboren. Dieser hatte 1855 den Familiennamen Gotendorf angenommen, nach dem Örtchen Gothendorf in Ostholstein, wo sein Vater begütert war. 1862 zog die Familie zurück nach Hamburg; Alfred machte nach der Schule eine pharmazeutische Ausbildung und schloss ein Chemiestudium in Freiburg 1890 mit der Promotion ab. In den 1890er Jahren lebte er als Geschäftsmann in Berlin, fand dort Anschluss an die literarische Avantgarde, gründete mit den Dichtern

Ludwig Jacobowski und Heinrich Hart die Künstlervereinigung »Die Kommenden« und trat u. a. durch kleinere schriftstellerische Arbeiten sowie als großzügiger Mäzen in Erscheinung. 1901 oder '02 zog Gotendorf als Privatier nach Niederlöbnitz.

Ein Großteil seiner Zeit und wohl auch seines Vermögens floss hier in das Projekt der großen Erotica-Bibliographie, die bald fast unisono als »ein ragendes Denkmal echt deutschen Gelehrtenfleißes« gepriesen wurde. Im Vorwort von 1911 bedankte sich Hayn für die »energische, dauernde Hilfe [s]eines verehrten Mitarbeiters«, der »diese gewaltige Kuriositäten-Sammlung vor dem Untergang bewahrt« und den Druck ermöglicht habe. Gotendorfs Anteil ging dabei weit über die finanzielle Förderung, die 1910 möglicherweise auch der Grund für den Verkauf seiner Niederlöbnitzer Villa war, hinaus.

Den Abschluss des Werkes hat Gotendorf noch erlebt, starb aber schon wenig später, am 25. September 1914, in Dresden. Sein Nachruf in der »Zeitschrift für Sexualwissenschaft« beklagt »den Verlust eines der besten Kenner der älteren Erotik« und gedenkt »mit Wehmut des lebenswürdigen Mannes und des stets hilfsbereiten feinsinnigen Bibliophilen.« Erwähnt sei noch, dass Dr. Alfred Gotendorf am 31. Oktober 1909 die neue Reihe der »Vorleseabende« in der öffentlichen Bibliothek in Kötzschenbroda eröffnete, mit einem Vortrag über Lessing, dessen »Nathan« er über alles schätzte und aus dessen Werken er 1903 eine »Auswahl für's Volk« herausgegeben hatte. Der Verlust seines Mäzens hatte auch für Freund Hayn tragische Folgen: 1923 ist er in Dresden im Wortsinn verhungert. Frank Andert